

epaper.tagesspiegel.de

Tagesspiegel E-Paper Artikel

16–19 minutes

In der kommenden Woche beginnt die Art Week in Berlin. Es geht um den Osten und Arbeitsmigration, es gibt eine Dinnerparty, DJs nackt im Museum und Kunstgrößen beim Talk in kleinen Räumen.

„Alternde Meister“ von Ersan Mondtag und Nadim Samman in der Gemäldegalerie. Foto: Staatliche Museen zu Berlin/Katrin Hammer

Die Kunst ist unter Druck. Umso leidenschaftlicher fällt das Programm der diesjährigen Berlin Art Week aus, mehr Hochkarätiges und Überraschendes als bei dieser 15. Ausgabe der jährlichen Kunstwoche gab es selten zu sehen.

Vom 9. bis 13. September eröffnen Museen ihre großen Herbstausstellungen. Es geht um den Osten, es geht um Kreuzberg und seine Arbeitsmigranten, die Gemäldegalerie holt Schauspieler vom Berliner Ensemble vor ihre Meisterwerke, bei der „Featured Night“ am Freitagabend (11.9.) gibt es Kunst und Drinks an besonderen Orten. Und auch die Galerienszene ist mit der „Gallery Night“ (Do 10.9.) und langen Öffnungszeiten wieder mit dabei. Hier sind unsere Highlights und Termine, die Sie sich vormerken sollten.

1. „Kreuzberg“ im Gropiusbau

Der Gropiusbau eröffnet zur Art Week die Ausstellung „Kreuzberg:

Kunst und Migration seit 1960“. Das Kunstmuseum an der Grenze zwischen Berlin-Mitte und Kreuzberg wirft einen Blick auf das Kreuzberg der 1960er und 1970er Jahre – durch die Brille von Arbeitsmigranten aus der Türkei, aus Griechenland und Italien, die damals nach Westdeutschland kamen und sich ein neues Leben aufbauten.

Viel zu selten steht die Kunstproduktion dieser Migrantengenerationen im Mittelpunkt. Hier tut sie es. Es geht um Exil, Wohnungsnot, Selbstermächtigung, Solidarität. Ausgewählt wurden die Werke von Kurator Gürsoy Doğtaş, der selbst aus einer „Gastarbeiter“-Familie kommt.

Üppig ist auch das Begleitprogramm zur Art Week. Der Gropiusbau hat ein eigenes kleines Festival auf die Beine gestellt. Am Samstag (12.9., 10-19 Uhr) wird die Ausstellung Kreuzberg mit einem großen, kostenlosen Festivaltag gefeiert. Es gibt Gespräche, es gibt Lesungen, Musik, Tanz und sogar ein Tischtennisturnier (12-15 Uhr). Interessant ist auch zum Beispiel ein Gespräch zum „Aufwachsen in Kreuzberg“ (So 13.30-14.30 Uhr) mit Künstlerinnen und Zeitzeugen. Oder etwa die szenische Lesung von Zehra Sönmez „16GB: Tischtennisplattenpolitik“ (15-15.30 Uhr).

Gropius Bau, Niederkirchnerstraße 7, Eröffnung Mi 9.9., 19-22 Uhr (freier Eintritt), Mi/Do 12-22 Uhr, Fr 12-19 Uhr, Sa/So 10-19 Uhr.

2. Art Week Garten am Kulturforum

Das Epizentrum dieser Berlin Art Week ist das Kulturforum. Die Terrasse der Neuen Nationalgalerie und der Platz vor der Gemäldegalerie werden in diesem Jahr zum BAW-Garten, dem großen Festival-Treffpunkt. Fünf Tage lang gibt es Programm,

Essen, DJ-Sets, Performances und ein Talk-Programm.

Die Neue Nationalgalerie zeigt den italienischen Kunst-Star Maurizio Cattelan, der die Besucher mit Humor und Ironie auf der Schnellspur an große Themen heranführt.

In der Gemäldegalerie veranstaltet der Theatermann und Künstler Ersan Mondtag mit Schauspielern des Berliner Ensembles, WestBam und dem Türsteher Frank Künster eine Performance vor den Meisterwerken (für die Premieren-Tickets am Fr 11.9. sollte man schnell reservieren. Am Wochenende finden die Performances jeweils um 10.30 Uhr, 13 Uhr und 15.30 Uhr statt, Eintritt mit dem Ticket für die Gemäldegalerie). Oder aber man geht zum Künstlergespräch zwischen Ersan Mondtag und Gemäldegalerie-Direktorin Dagmar Hirschfelder (Fr 11.9., 16 Uhr, BAW Garten vor der Gemäldegalerie).

In St. Matthäus stellt der Zero-Künstler Heinz Mack, der in diesem Jahr seinen 95. Geburtstag feiert, einen neuen Bilder-Zyklus aus: Seine berühmten Kompositionen aus Pigment, Licht und Bewegung sind echte Seelenkunst (Mi, Do, So 11-20 Uhr, Fr 11-18 Uhr, Sa 11-15 Uhr, Eintritt frei).

Berlin Art Week Garten, Potsdamer Straße 50 und Johanna-und-Eduard-Arnhold-Platz (Kulturforum), Mi 9.9. bis So 13.9., 10-22 Uhr, vor der Gemäldegalerie nur am Do bis 22 Uhr, sonst bis 18 Uhr. Eintritt frei. Hier geht es zum Programm für die einzelnen Tage.

3. „7 Summers“ in der Schering Stiftung

Wer Sommerwiesen mag und einen Blick in die Zukunft wagen möchte, ist in dieser Ausstellung richtig. Es wird heißer, der Rasen braun, die Insekten weniger – in den vergangenen Monaten hat

man es besonders gemerkt. Das dänische Künstlerkollektiv Diakron hat sich die Frage gestellt, wie die Sommerwiesen Nordeuropas in Zukunft aussehen werden.

Um das herauszufinden, nutzten sie ein wissenschaftliches Klimasimulationslabor. Dort wurden sieben verschiedene Sommerszenarien nachgestellt, die Künstler haben beobachtet, welche Pflanzen sich jeweils entwickeln. Was ist mit Weizen, Wiesenblumen und Sumpfgewächsen? Das Ergebnis zeigt ein 21-minütiger Film. Der Erfinder Emil Ronn Andersen entwickelte auf Basis der sieben Testwiesen digitale Zukunftslandschaften. Im Kontrast dazu sind in der Ausstellung auch die echten Pflanzen zu sehen. So wie die Sorghumhirse, die Nutzpflanze von morgen.

Den drei Künstlern von Diakron geht es nicht nur um Kunst, sondern darum, zu einem besseren Verständnis der Wissenschaft beizutragen. Was sie antreibt, erzählen sie zur Art Week in einem Künstlergespräch (Do, 10.9., 16 Uhr).

Schering Stiftung, Eröffnung Mi, 9. September, 18–22 Uhr, Do/ Fr 14–20 Uhr, Sa/So 12–20 Uhr.

4. Lu Yang im Kochhaus

Die Sektion „Featured“ der Art Week entführt dieses Mal auch an Orte jenseits der ausgetretenen Pfade. Dazu gehört definitiv das ehemalige Kochhaus auf dem Gelände der DRK-Kliniken, das in diesem Jahr zum ersten Mal dabei ist. Ein Kunstverein unter der künstlerischen Leitung von Eva Morawietz zeigt in dem charmanten Industriegebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert regelmäßig Ausstellungen.

Anlässlich der Art Week sind zwei von Lu Yangs 3D-Animationsfilmen zu sehen, die um seinen Avatar namens Doku

kreisen. Lu Yang entwickelt das Universum von Doku seit fünf Jahren weiter. Er versteht die Figur als Erweiterung seiner selbst in einem Paralleluniversum und fragt sich, ob die Seele in diesen Raum hinüberwandern kann.

Yang, der als Kind viel Zeit im Krankenhaus verbringen musste, reagiert auf den Ort. In dem alten Kochhaus ließ er Krankenhausbetten aufstellen. Wer die Filme sehen will, muss sich hineinlegen. Yang erkundet den Dreiklang von Körper, Technik und Spiritualität, indem sich Doku immer wieder zersplittet und neu zusammensetzt. Die verrückten Bewegungen, die die Kunstfigur vollführt, wurden von realen Menschen aufgeführt und dann digitalisiert.

Kochhaus, DRK Kliniken Berlin Westend, Spandauer Damm 130, (am besten den Eingang am Fürstenbrunner Weg 12 nehmen), Eröffnung Fr 11.9., 18-22 Uhr, Sa/So 12-20 Uhr (geöffnet bis 20.9, täglich 12-20 Uhr)

5. Izabella Gustowska: „Home’s Shadows“

Ein Haus, ein Tisch, eine Fotografie: Izabella Gustowska geht mit der Ausstellung „Home’s Shadows“ ihrer eigenen Geschichte nach. Sie kehrt zurück ins Elternhaus in Poznań, wo die Familie seit 1938 lebt. Dort versucht sie, sich über ihr eigenes Ich klarzuwerden, wie sie wurde, was sie ist. Die 78-Jährige gehört zu den prägenden Persönlichkeiten der konzeptuellen Kunst Polens und stellte in den 1980er Jahren auf den Biennalen in São Paulo und Venedig aus. Dann wurde es international wieder stiller um sie.

Höchste Zeit, die Multimedia-Künstlerin wiederzuentdecken, der Claus Michaletz-Preis ermöglicht es. Mit dem Preis verbinden sich

ein Stipendium und eine anschließende Ausstellung beim Kunstverein Ost (KVOST). Dort lädt Gustowska in Anlehnung an Judy Chicagos berühmte Installation ähnlich feministisch konnotiert zu einer „Dinner Party“ ein. Bei ihr nehmen die Künstlerin selbst und ihre Zwillingsschwester sowie Freundinnen teil.

KVOST, Leipziger Str. 47, Preisverleihung und Eröffnung am 9.9., 18–21 Uhr. Do-So 14-18 Uhr. Bis 28.11.

6. Lucia Tallová: „Moving Clouds“

Mit der Ausstellung „Artist of the Year“ verabschiedet sich das Palais Populaire. Die Deutsche Bank schließt zwar ihr Ausstellungshaus in Berlin, der Preis sowie die Partnerschaft mit dem Hamburger Bahnhof werden trotzdem fortgesetzt. So waren es auch die beiden Direktoren Sam Bardaouil und Till Fellrath, die Lucia Tallová die Auszeichnung zuerkannten. „Moving Clouds“ nennt sich ihre Ausstellung. Wolken tauchen immer wieder im Werk der 1985 in Bratislava geborenen Slowakin auf. Sie verkörpern das Werden und Vergehen von Machtstrukturen.

Lucia Tallová erlebte den Zusammenbruch des Ostblocks und dessen Nachwirkungen als Kind und Jugendliche. Mit ihren Collagen, deren Bildmaterial aus alten Magazinen und Bildbänden stammt, erinnert sie an die Rolle der Frau und verbindet ihre Körper mit antiker Architektur.

Palais Populaire, Unter den Linden 5, Eröffnung 10.9., 19 Uhr. Bis Ende 2026. Mi bis Mo 11-18 Uhr, Do bis 19 Uhr.

7. Talks im Hamburger Bahnhof

Die Landtagswahl in Sachsen-Anhalt liegt eine knappe Woche

zurück, wenn im Hamburger Bahnhof das Symposium „Kunsträume Ost: Zur Rolle der Museen in Berlins Nachbarländern“ stattfindet. Am Freitag debattieren bei den „Hamburger Bahnhof Art Week Talks“ Museumsdirektoren, Stiftungspräsidentinnen, Kuratoren und Vermittlerinnen.

Zu den spannendsten Panels dürfte „Museen als Diskursraum“ gehören, wo sich Till Fellrath als Direktor des Hamburger Bahnhofs mit seinen beiden Kolleginnen Annegret Laabs (Kunstmuseum Magdeburg) und Barbara Steiner (Stiftung Bauhaus Dessau) austauscht. Was bedeutet es, ein „Diskursraum“ zu sein, wenn das Publikum zunehmend polarisiert ist?, lautet eine der Fragen. Laabs und Steiner werden dann sicher auch berichten, wie sie sich zu den neuen politischen Verhältnissen nach der Wahl stellen.

Hamburger Bahnhof, Invalidenstr. 50, Freitag 11–17 Uhr.

8. Hannah Hallermann in der Miettinen Collection

Die Berliner Künstlerin Hannah Hallermann taucht tief in die Vergangenheit – und kommt mit einem Stück Familiengeschichte zurück. In ihrer Ausstellung beim Sammler Timo Miettinen spielen die gebrauchten, reparierten Stoffe ihrer jüdischen Großtanten eine zentrale Rolle. Hallermann nutzt sie wie Leinwände, die Spuren stammen von Kriegsschauplätzen und symbolisieren die Verletzlichkeit des Menschen. „Sewing“, so der Titel ihrer Soloschau, kombiniert diese weichen und schützenden, gleichzeitig aber auch versehrten Materialien mit spitzen Pfeilen.

Hallermann, Jahrgang 1982, ist selbst Bogenschützin. Sie kennt die Kraft und Gewalt ihrer Waffe, nutzt sie in der raumfüllenden Installation jedoch zugleich als gigantische Nadel. Nähen lässt

sich alles, zurück bleiben Narben als Spuren des Geschehens. Mehr braucht es gar nicht, um die ambivalente Atmosphäre ihrer Kunst zu spüren. Vor einigen Jahren kreierte Hannah Hallermann Skulpturen wie riesige Ohrenschützer, in die man sich in ihren Ausstellungen zurückziehen konnte. Nun konfrontiert sie einen mit der ganzen Gewalt der Gegenwart und der Frage, wie wir hier einigermaßen heil wieder rauskommen.

Am 12. September spricht sie um 16 Uhr in der Ausstellung über ihre Arbeiten.

Miettinen Collection, Marburger Str. 3, 10.9. bis 13.9. tägl. 12-18 Uhr.. Die Ausstellung läuft bis 31. 10., Sa 12-18 Uhr.

9. Kodl Contemporary zu Gast bei Max Goelitz

Der Münchner Galerist Max Goelitz hat seine Berliner Dependance aufgegeben, doch die Räume sind noch angemietet. Zur Art Week gibt er sie an die Prager Galerie Kodl Contemporary weiter: Deren Künstler Jakub Jansa hat aktuell seinen großen Auftritt auf der 61. Biennale von Venedig, wo er im nationalen Pavillon Tschechiens vertreten ist.

Die beste Zeit, um ihn auch in Berlin groß zu zeigen. Kodl Contemporary breitet Jansas Werk aus, das von Filmen über Skulpturen bis hin zu Live-Performances reicht. Immer geht es dem 37-Jährigen in seinen ziemlich absurden Geschichten um die kontrafaktischen Erzählmuster nationaler Bewegungen, die Ängste wie Vorurteile schüren.

Seit einem Jahrzehnt arbeitet er an seiner Ausstellungsreihe „Club of Opportunities“. Jansas Akteure sind halb Mensch und halb Gemüse, Star seiner Serie ist der Knollensellerie, der Machtmechanismen und soziale Verwerfungen aufdeckt.

Galerie Kodl Contemporary, Rudi-Dutschke-Str. 26, Eröffnung: Di 8.9., 17-21 Uhr, Fr 11.9. zur Gallery Night von 12-19 Uhr, 12./13.9. von 11-18 Uhr.

10. „Follow the White Rabbit“ in der Galerie Georg Nothelfer

Der Kurator Harald Theiss legt in der Galerie Georg Nothelfer ein paar Fallen aus. „Follow the White Rabbit“ heißt seine Gruppenausstellung, für die er künstlerische Werke mit sogenanntem Collectible Design mischt. Blicken wir anders auf den „Cherry Aluminium Dining Table“ von Gisbert Pöppler als auf eine hochpolierte abstrakte Skulptur, weil man an Pöpplers Objekt essen kann? Und wie verhält es sich mit den großartigen Koffern von MK Kaehne, der dort ein Waschbecken mit Pissoir hineinsteckt – sieht aus wie ein mobiles Badezimmer, ist aber völlig unpraktische Kunst.

Theiss gibt noch fragile Konstruktionen aus Glas von Heike Buchfelder und abstrakte Malerei von Walter Stöhrer hinzu, Tuschzeichnungen von KRH Sonderborg sowie farbig lackierte „Whiskeytables“ von Pöppler, die ebenso als Installation durchgehen könnten. Wie Lewis Carroll mit seinem Roman „Alice im Wunderland“, dessen Protagonistin von einem weißen Kaninchen mit einer ihr unbekannten, fantastischen Welt bekannt gemacht wird, fordert die Ausstellung einen Perspektivwechsel. Bewusstseinsweiternd für die Besucher, versprochen!

Galerie Georg Nothelfer, Corneliusstr. 3, Fr 11.9. von 12-19 Uhr, 12./13.9. von 11-18 Uhr. Ausstellung läuft bis 31. Oktober.

11. Rachel Seidu bei Between Bridges

Between Bridges nennt sich der Projektraum, den der international bekannte Künstler und Fotograf Wolfgang Tillmans seit vielen

Jahren in Kreuzberg betreibt. Zur Art Week stellt dort die Künstlerin Rachel Seidu aus, die sich in ihren Filmen und Fotoarbeiten mit Queerness in Nigeria auseinandersetzt.

Ihre Arbeiten versteht sie als visuelles Archiv, um Menschen ans Licht zu bringen, die im Verborgenen leben müssen, zum Beispiel, weil sie homosexuell sind. Anhand persönlicher Erzählungen reflektiert Seidu über Fragen von Zugehörigkeit, Selbstbestimmung und der Freiheit, ein autonomes Leben zu führen.

Am Freitag gibt es ein Künstlergespräch zwischen Wolfgang Tillmans und Rachel Seidu (11.9., 17 Uhr).

Between Bridges, Adalbertstr. 43, Mi 9.9. 13-18 Uhr, Do 11 -19 Uhr, Eröffnung Fr 11-22 Uhr, Sa/So 11-19 Uhr.

12. Gleich zweimal der Osten

Im Kunstverein n.b.k. in Mitte und im Schinkel Pavillon geht es in den neu eröffneten Ausstellungen zur Art Week um „Projektionen auf den Osten“, wie überhaupt die Kunst aus dem Osten und über den Osten gerade viel Aufmerksamkeit erfährt.

Die Ausstellungen untersuchen die ideologischen Zuschreibungen, die mit den Begriffen „Ost“ und „West“ verbunden sind. Es geht um DDR-Erinnerungspolitik genauso wie um aktuelle Spannungen. Zu den Künstlerinnen gehören etwa Hito Steyerl und die gerade vielfach geehrte ehemalige DDR-Underground-Künstlerin Gabriele Stötzer.

n.b.k. Neuer Berliner Kunstverein, Chausseestraße 128/129, Eröffnung Mi 9.9., 18-22 Uhr, Do 12-20 Uhr, Fr-So 12-18 Uhr // Schinkelpavillon, Oberwallstr. 32, Eröffnung Mi 18-22 Uhr, Do-So

14-19 Uhr, Eintritt 6 Euro.